

Zürich



Adrian Hagenbach und Leopold Weinberg (r.) wollen das Restaurant im Casino-Gebäude zum Wohnzimmer der Zürcher machen. Foto: Tom Kawara

George bittet aufs Casino

Auf dem Dach des Hauses Ober eröffnet demnächst das Restaurant George. Wie es werden soll? Etwa so wie ein Penthouse des «Playboy»-Gründers Hugh Hefner.

Von Ev Manz

Zürich - Hugh Hefner lebt auch in Zürich. Zuoberst im ehemaligen Haus Ober an der Sihl hat sich der Playboy-Gründer eingemietet. In Bälde wird er dort, über dem Casino, Partys geben, so wie er es in der Fernsehshow «Playboy After Dark» in den 60er-Jahren getan hat, die in seinem Penthouse in Los Angeles aufgezeichnet wurden. Sein Salon, seine Bibliothek und seine Terrasse werden öffentlich.

Das ist die Vision von Helvti-Betreiber Leopold Weinberg und seinem Geschäftspartner Adrian Hagenbach. Hefners Art, Gäste zu empfangen, schwebte den beiden bei der Umsetzung des Restaurations-Konzepts vor. «Die Show inspirierte uns, in Zürich einen solchen gastronomischen Ort zu schaffen, an dem sich Zürcher wie zu Hause fühlen», sagt Weinberg. Mit zwei Unterschieden: Statt bei «Hef» gastiert man hier bei George - «ein Mysterium von einer Person, die sowohl männlich als auch weiblich sein kann», und George ist primär kultiviert, distinguiert und elegant.

Lavasteingrill und Kompott

Noch aber müssen die Partys in Zürichs öffentlichem «Penthouse» warten. Das Attikageschoss über dem Casino gehört momentan den Handwerkern, erst am 22. Mai öffnet George seine Türen. Einiges vom Konzept ist aber bereits sichtbar. Zwei Lifte bringen die Gäste direkt

in Georges Wohnung. Im Eingangsbereich wird Teppich verlegt, das Piano und die Ottomane darauf muss man sich noch vorstellen. Von da aus haben die Gäste freien Blick auf das ganze Geschoss.

Die lange rechteckige Bar in der Raummitte, die Bühne und die beiden zu Sitzcken umfunktionierten Liftschächte mit Bibliothek und Plattensammlung sind im hinteren Teil bereits erkennbar. Im Restaurantbereich zur

George scharft einen Kreis von 100 guten Freunden um sich. Sie sollen dem Restaurant Glamour bringen - und Gäste.

Sihl ist Parkett verlegt, im Salon zur Innenstadt Teppich. Von beiden Teilen haben die Gäste zudem freien Zugang zur Terrasse. 170 Personen sollen der-einst bei George essen können, in welchem Teil, ist den Betreibern egal. «So, wie es einem als Gast bei einem Freund eben gerade wohl ist», sagt Leopold Weinberg.

Auf die Karte kommen vor allem Speisen vom Lavasteingrill. Dazu gibt es alte Gemüsesorten sowie Kompotte und Eingelegetes nach dem Rezept von Georges Grossmutter. Dass sie damit nichts ultimativ Neues erfinden, ist den

Machern bewusst. «Uns geht es darum, Individuelles und zugleich Bewährtes zu bieten, - so, wie zu Hause», sagt Adrian Hagenbach. Am Nachmittag hat George eigenes Eis und diverse Kuchen im Angebot. Preislich bewegt sich das Lokal im mittleren bis höheren Niveau. «Mit dieser Aussicht ist das unumgänglich», sagt Hagenbach.

Garderobenkasten für Freunde

Ansprechern wollen die beiden Immobilienentwickler der Firma We Are Content, kurz WAC, trotzdem jede Zürcherin und jeden Zürcher. Auch Kaffee trinkende Mütter mit Kinderwagen seien willkommen. Dazu scharft George einen «bunt gemischten» Kreis von circa 100 guten Freunden um sich. Sie sind zwischen 30 und 80 Jahre alt und kommen aus der Literatur-, Kunst- oder Unternehmerszene. Bei George besitzen sie einen eigenen Garderobenkasten und geniessen den Vorzug, vorab über Veranstaltungen informiert zu werden. Gleichzeitig sollen sie neue Gäste zu George bringen. Ein ausgesprochener VIP-Club, so Hagenbach, soll es aber auf keinen Fall sein.

Besondere Vorteile für den Casino-Betrieb haben die Gäste jedoch nicht. Das Restaurant funktioniert völlig unabhängig vom Spielbetrieb. Eine Tochtergesellschaft der Swiss-Casinos-Gruppe betreibt es. Gleichzeitig soll das Gastrokonzept aber Leute ins Casino-Gebäude bringen, die mit dem Glücksspiel bisher

wenig am Hut hatten. Nach den Vorstellungen von Weinberg und den Casino-Verantwortlichen soll der Ort so zu einer festen Destination in Zürichs Ausgehangebot werden.

Als Nachbarn haben die Casino-Verantwortlichen miterlebt, was Weinberg und Hagenbach bei der Helvti mit dem Restaurant und Hotel gelungen ist. Deshalb waren sie davon überzeugt, dass der Architekt und der Jurist auch dem Haus Ober neuen Glanz verleihen können. Erstmals legten die beiden damit an einer Liegenschaft Hand an, die sie selbst nicht besitzen. Sobald sie allen die Vision «George» eingepflichtet haben, werden sie sich zurückziehen und nur noch als Berater fungieren.

Austoben bis in die Toiletten

George ist aber nicht nur Gastgeber, George ist auch Kunstsammler. Die deutsche Kuratorin Stefanie Hessler hat die Stücke arrangiert. «Sie zeigen die Spuren von Georges Leben und der Abenteuerlust», sagt Weinberg. Selbst Georges Toilette zeugt davon: Eine japanische Künstlerin inszeniert dort eine ganze Manga-Welt, - Georges Unterbewusstsein.

Der Eindruck täuscht nicht. «Wir konnten uns austoben», sagen beide wie aus einem Mund. Und das Budget? «Geheim.» Sie hätten vieles machen können, aber auch auf einiges verzichten müssen, um beim Rest ihren hohen Qualitätsanspruch halten zu können.

Richard Hirt will nicht mehr

Fällanden - Der 74-jährige ehemalige Kantonsratspräsident Richard Hirt (CVP) wird sein Amt als «normaler» Gemeinderat von Fällanden nicht antreten, wie er gestern erklärte. Hirt wurde am 30. März als Gemeindepräsident nach 12 Jahren abgewählt. «Die Führungsfunktion war mir wichtig, ich möchte nicht als graue Eminenz im Gemeinderat weitermachen», begründet Hirt seinen Verzicht. Er freue sich auf eine gelichtete Agenda. Seine Aufgabe im kantonalen Verkehrsrat wird Hirt bis Ende Amtsdauer im nächsten Jahr weiter erfüllen. Nun muss in Fällanden eine Ersatzwahl angeordnet werden. Wann sie stattfindet, ist unklar. Neuer Gemeindepräsident von Fällanden ist Rolf Rufer (FDP), der bei der Wahl fast doppelt so viele Stimmen erhalten hat wie Richard Hirt. (sch)

Nachrichten

Bahnverkehr

Quartierverein wehrt sich für Bahnhof Wipkingen

Zürich - Der Quartierverein Wipkingen hat eine Petition für eine bessere Anbindung des Bahnhofs Zürich-Wipkingen ans S-Bahn-Netz gestartet. Es dürfe nicht sein, dass der Bahnhof nach der Eröffnung der Durchmesserlinie aufs Abstellgleis gestellt werde. (mth)

Infotage

Gefragter Nachwuchs für die Gesundheitsberufe

Zürich - Morgen Freitag und am Samstag informieren zahlreiche Spitäler, Kliniken und Pflegeheime in Stadt und Kanton sowie die Bildungszentren Careum und ZAG über die Ausbildungen im Gesundheitswesen. Dort sind Berufsleute sehr gefragt, das Gesundheitswesen ist ein wachsender Arbeitsmarkt. Detaillierte Angaben zu den Infotagen gibt es auf www.puls-berufe.ch. Zum Teil ist eine Anmeldung nötig. (an)

Ergänzungswahl

Ein Dorf sucht seinen Präsidenten

Ottensbach - Kurt Weber (FDP) ist am 30. März zwar wieder in den Gemeinderat gewählt worden, die Wiederwahl als Gemeindepräsident hat er aber knapp verpasst. Nun hat er im «Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern» seinen Rücktritt aus der Exekutive bekannt gegeben. Ottensbach braucht also nicht nur einen neuen Präsidenten, sondern auch einen neuen Gemeinderat. Bisher ist keine Kandidatur offiziell bekannt. (net)

Stadtspital

Neue Leitende Ärztin Gynäkologie am Triemli

Zürich - Natalie Gabriel ist die neue Leitende Ärztin Gynäkologie am Stadtspital Triemli. Die 43-Jährige war zuvor Erste Oberärztin an der Klinik für Gynäkologie des Unispitals. Durch ihre langjährige Tätigkeit in Zürich habe sich die Gynäkologin bei Ärzten wie auch bei Patientinnen einen hervorragenden Namen gemacht, teilt das Triemli mit. (mth)

Platzfäsch

Opernstar Jonas Kaufmann muss passen

Zürich - Jonas Kaufmann wird am 26. April um 16.30 Uhr nicht auf der Ad-hoc-Konzertbühne auf dem Sechseläutenplatz auftreten. Er musste «aus persönlichen Gründen» absagen, wie er schreibt. An der Seite von Bryn Terfel werden nun Julie Fuchs, Anna Goryachova und Benjamin Bernheim aus dem Ensemble des Opernhauses singen. (net)

Grabungen

Römer- und Keltengräber am Gubrist

Regensdorf - Im Vorfeld des Ausbaus der Nordumfahrung Zürich hat die Kantonsarchäologie Notgrabungen gestartet. Bei früheren Ausgrabungen kamen in dem Bereich Fundamente von römischen Grabmonumenten sowie Überreste von keltischen Brand- und Körpergräbern zum Vorschein. Die Ausgrabungen werden bis spätestens Ende August dauern, dann wird dort ein Installationsplatz eingerichtet. (net)

Gestern im Gemeinderat

Neues Ratsmitglied.

Heidi Egger (SP) rückt für den zurückgetretenen Gustav Hintsch (SP) für den Rest der zu Ende gehenden Amtsperiode nach. Egger wurde bei den Gesamterneuerungswahlen im Februar in den Gemeinderat gewählt.

Bahnhof Tiefenbrunnen verbessern.

Der Rat hat ein Postulat von Eva-Maria Würth (SP) und Karin Weyermann (CVP) überwiesen, das eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Umgebung beim Bahnhof Tiefenbrunnen verlangt.

Mehr Geld für Turnhalle Hofacker.

Für die geplante Doppelturnhalle des Oberstufenschulhauses Hofacker sowie die Instandsetzung des Schulhauses hat der Rat den Projektkredit um 700 000 auf 3,11 Millionen Franken erhöht.

4,9 Millionen für Schule Limmat.

Die FDP unterlag mit einem Kürzungsantrag beim Objektkredit für die Trakte B und C der Schule Limmat. Der Rat hiess den Kredit von 4,9 Millionen Franken für Ersatzküchen gut. (bg)

Hedy Schlatter bricht in Debatte zusammen

Zürich - SVP-Gemeinderätin Hedy Schlatter hat während der gestrigen Debatte einen Schwächeanfall erlitten. Ratspräsident Martin Abele (Grüne) unterbrach kurzfristig die Sitzung. Ein Ratsweibel eilte mit einem Defibrillator zu Schlatter, die neben den Ratsbänken provisorisch auf den Boden gebettet wurde. Der Defibrillator musste nicht eingesetzt werden. Die 70-Jährige kam nach wenigen Minuten wieder zu sich, zwei Ratskollegen brachten sie in einen Nebenraum. Wenige Minuten später traf die Sanität ein, die die Politikerin versorgte.

Ein Arzt oder eine Ärztin ist nicht mehr im Parlament anwesend - oder vertreten. Die gestrige Sitzung von Schlatters zweitletzte. Die Gemeinderätin wurde bei den Gesamterneuerungswahlen im Februar abgewählt. Schlatter geriet vor den Wahlen in die Schlagzeilen, weil sie als Millionärin eine günstige städtische Wohnung belegt, aber in Uster Steuern bezahlt. (bg)

Ja zu Heuried-Neubau

Zürich - Die Sportanlage Heuried im Quartier Friesenberg wird abgerissen und neu erstellt. Der Gemeinderat bewilligte dafür gestern Abend einstimmig einen Kredit von 81,4 Millionen Franken. Das letzte Wort haben im November die Stimmberechtigten.

Die beliebte Anlage Heuried ist im Sommer beliebt wegen ihres Freibades mit Rutschbahn und im Winter wegen der Eisbahn. Die Sportstätte stammt aus dem Jahr 1964 und weist mittlerweile erhebliche Mängel auf. Die Badeanlage soll deshalb neu gestaltet, der Eingangsbereich erneuert und die Liegefläche vergrößert werden. Die Pavillon-Hochbauten werden durch einen einzigen Neubau für eine Eishalle und die Badegarderoben ersetzt. Die Eishalle soll während elf Monaten in Betrieb sein. Für die Kleinen ist eine Wasserspiellandschaft vorgesehen. Die beiden Sprungbretter bleiben erhalten, das dazugehörige Becken wird allerdings vertieft. Laut der stadträtlichen Weisung ist die Anlage ein

Zeuge des Architekturstils Béton brut - geprägt von viel Sichtbeton. SP-Gemeinderätin Marianne Dubs sprach von einem interessanten Zeugen der Moderne. Ursprünglich befand sich die Heuried-Anlage im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung. Wegen der geplanten Erneuerung wurde sie aber daraus entlassen. Gleich daneben liegt das gleichnamige Gemeinschaftszentrum. Dieses wird nicht abgerissen, weil es nach wie vor im Schutzinventar aufgeführt ist.

Der Bau kostet gesamt rund 87 Millionen Franken. 6 davon sind gebundene Ausgaben. Der Gemeinderat hatte deshalb über einen Objektkredit von 81,4 Millionen Franken zu entscheiden. Läuft alles nach Plan, starten die Bauarbeiten im Frühling 2015. Die neue Eis-sportanlage wird im Herbst 2017 eröffnet, die Badi im Frühling 2018. Das Gemeinschaftszentrum bleibt während der Bauarbeiten in Betrieb. (bg)